Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter Nr. 6553 eingetragen.

Für die Redaktion verantwortlich: Max Scharre in Halle.
Sprechstunden von 10½ bis 12½ Uhr.
(Fernsprecher: Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 176.)

Saale-Zeitung.

Siebenunddreißigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf.
Erscheint wöchentlich zweimal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

(Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

Nr. 5. Halle a. d. Saale, Sonntag, den 4. Januar 1903.

Haß oder Freundschaft?

Seit dem Jahre 1871 hat die Gesinnung der Franzosen den Deutschen gegenüber tiefgreifende Modifikationen erfahren. In diesem 30jährigen Zeitraum, in welchem beide Nationen mehrmals gezwungen waren, dieselbe politische Richtung einzuschlagen, ist die Beurteilung der verhängnisvollen, bisher die Geister trennenden Frage von Elsaß-Lothringen nach und nach immer logischer und klarer geworden. Es wäre demnach von Interesse, am Anfang des neuen Jahrhunderts objektiv zu erforschen, in welchem Maße Haß und Freundschaft des französischen Volkes für das deutsche sich geändert und entwickelt haben. In unserem modernen Leben müssen wir mit neuen Faktoren rechnen, deren Einfluß in früheren Zeiten wenig fühlbar war, aber heute die ganze Frage in einem anderen Lichte erscheinen lassen: nämlich dem Sozialismus und der internationalen Auffassung des Patriotismus. Sie vor allem wirkten mächtig auf das Verhältnis zwischen beiden Ländern ein und haben die Gesinnung Frankreichs zum Teil wesentlich verändert.

Wenn man die Art und Weise der Beurteilung Deutschlands seitens der Franzosen ergründen will, muß man, so schreibt Henri Pâris in einem Aufsatze der Frankfurter Halbmonatsschrift „Das freie Wort" (Frankfurt a/M. — Neuer Verlag), verschiedene Klassen der Bevölkerung ins Auge fassen. Unter den im Jahre 1870 lebenden Familien existieren noch viele, die unter dem für sie so harten Joch des Siegers unmittelbar zu leiden hatten. Diese Familien verloren ihre Güter, die dem Feuer der Geschütze oder den sonstigen grausamen Kriegsgesetzen zum Opfer fielen. Sie verloren Familienmitglieder, wurden in Paris unter Hungersnot belagert, von den Ihrigen und der ganzen Welt getrennt. Ist es ein Wunder, daß sie noch haßerfüllt sind? Ist es psychologisch nicht durchaus erklärlich, daß sie die Ursache mit dem Ergebnis verwechselten und zuerst die deutschen Soldaten, dann das deutsche Volk verabscheuten? Was glaubten diese Familien Besseres tun zu können, als ihren Kindern das Gesehene, das Erlebte ins Gedächtnis zu rufen und in den jungen Gemütern den Drang nach Rache zu erwecken! Andrerseits gibt es noch zahlreiche Familien, die zwar nicht unter der Eroberung, sondern nur unter ihren Folgen, in Form erhöhter Steuern, litten. Auch hier bildete sich der Haß nach 1871 und dauerte einige Jahre fort, bis er mit der Zeit in Gleichgültigkeit überging. In diesen Familien hat auch das Kind vom Kriege gehört, aber mehr im objektiven Sinne, ohne Leidenschaft. Trotz alledem glomm auch in diesen Familien der Gedanke an Revanche weiter, die berühmte „trouée des Vosges" schwebte ihnen fortwährend vor Augen.

Aber der bedeutendste Teil Frankreichs ist die neue Generation, die Generation der Zukunft, und von ihr ist die große Majorität für Deutschland; sie ist auch die bedeutendste, denn sie beherrscht fast alle Zeitungen und Zeitschriften und hat sich zur Aufgabe gestellt, das Volk in neue Bahnen zu lenken.

Die „Deutsch-französische Rundschau" hatte vor drei Jahren in ihren ersten Nummern an mehrere Schriftsteller, Journalisten, Advokaten 2c. die Rundfrage ergehen lassen: „Ist Ihnen eine Annäherung Frankreichs an Deutschland erwünscht und unter welchen Bedingungen?" Die Meinungen haben sich seitdem nicht wesentlich geändert. Es ist also heute noch von Wert, die Antworten zu prüfen. Unter ihnen sind nur drei gewesen, die sich offen gegen Deutschland aussprechen, alle übrigen haben sich für die Annäherung ausgesprochen, wenn auch unter den verschiedensten Voraussetzungen. Die einen geben als Bedingung sine qua non die einfache Wiedergabe Elsaß-Lothringens an, andere die Neutralisierung, wieder andere verlangen entweder eine Volksabstimmung oder ein Schiedsgericht. Die große Majorität aber stellt keine Bedingungen, und diese Majorität bildet eben den Mittelpunkt der modernen Literatur. Sie trägt sich mit dem großen Gedanken der vollständigen Menschheitseinigung. Wir sagen uns, schreibt Henri Pâris, wenn heute auch noch das teutonische Element verabscheut wird, geschieht es eher wegen der Entbehrungen, der Uebel des Krieges, als wegen der Entreißung von anderthalb Millionen Einwohnern, deren mindestens eine Million germanischen Ursprungs ist. Wir sagen uns, daß wir von 1870 an in diesem Gedanken des Hasses unsere Kräfte brachliegen ließen, daß wir unser Geld verbraucht, unsere Zeit verloren, unseren Handel vernachlässigt haben, um nach den Vogesen hinzublicken. Wir denken auch, daß, wenn wir absolut einen Erbfeind noch im zwanzigsten Jahrhundert haben müßten, wir uns eher England gegenüber feindlich zeigen könnten. Was ist Sedan im Vergleich mit Crécy, Poitiers, Azincourt? Was ist Elsaß-Lothringen, wenn man an Kanada und Indien denkt? Wir streben auch nach Gerechtigkeit — warum verzweifeln, da wir besiegt sind? Warum die Abschlachtungen in der Pfalz, die Exzesse Napoleons verschweigen? Was hätten wir 1870 als Sieger getan? Unsere wahnsinnigen Illusionen am Anfang des Krieges geben eine Idee davon. Ist es Liebe zu den Elsässern und Lothringern, wenn wir uns nicht scheuen, einen neuen Krieg heraufzubeschwören, um die verlorenen Provinzen wiederzugewinnen? Hat man überhaupt im Drang des heutigen Lebens Zeit und Lust, an einen verheerenden Krieg zu denken? Sind die Literatur, die Kunst, die Wissenschaft und alle die weltbewegenden Ideen der Menschheit nicht da, um uns die Brüderschaft mit anderen Völkern zu lehren? Endlich, ist es nicht unser Interesse selbst, den Frieden mit aller Kraft zu wünschen, da ein ruhiges Land allein Großes wirken und schaffen kann?

Von diesen Gedanken beseelt, geben wir uns Mühe, Deutschland kennen zu lernen. Wir studieren seine Sprache, seine Literatur, wir würdigen alle seine geistigen Erscheinungen. Die heutige Jugend wird morgen am Steuer sein, die feindseligen Elemente werden nach und nach aussterben, und das große Werk der Versöhnung wird aus sich selbst erstehen, weil es sein muß.

Aber der Feind ist immer da: der Chauvinismus. Und leider herrscht er nicht nur in Frankreich, sondern auch in Deutschland. Ich will nur den Chauvinismus in der Literatur erwähnen. Wie viele deutsche Bücher habe ich gelesen, die von uns und von unserem Lande die unmöglichsten Vorstellungen geben aus Mangel an Dokumenten. Verdienen auch nicht die giftigen Artikel gewisser deutscher Zeitungen gerügt zu werden, wie man die der unsrigen rügt? Und trotz alledem läßt die Spannung zwischen den beiden Völkern zusehends nach. In der „Neuen Freien Presse" schilderte einst Professor Fournier seine Pariser Eindrücke und stellte das progressive Verschwinden der Germanophobie fest. Ich selbst gelange nach dem, was ich gesehen, gehört, gelesen und selbst geschrieben habe, zu dem Resultate, daß die Germanophobie in drei Vierteln unserer Jugend im Absterben begriffen ist. Vernunft und Intelligenz werden bessere Zeiten vorbereiten. Andere Faktoren, wie den Sport, will ich nur erwähnen, obgleich derselbe, ausschließlich international, viel dazu beigetragen hat, die Annäherung anzubahnen. Der moderne Franzose hat endlich begriffen, daß die Größe seines Landes nicht mehr durch den unfruchtbaren, schädlichen Krieg, sondern vielmehr durch einen segenbringenden Frieden bedingt wird. Wir möchten das auf dem Grabe Boernes in Paris dargestellte Sinnbild verwirklichen: Deutschland und Frankreich durch den Genius der Freiheit vereint.

Wir haben dieser außerordentlich vernünftigen und ebenso erfreulichen Auslassung nichts hinzuzufügen.

*

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

* Der Besuch des Kaisers in Hannover, der, wie bereits mitgeteilt, in nächster Woche erfolgt, wird sich auf mehrere Tage erstrecken. Die Ankunft des Kaisers erfolgt am Donnerstag, nachmittags 4½ Uhr; bald nach der Ankunft ist im Königlichen Schlosse Festtafel von 60 Gedecken, wozu die Spitzen der Behörden 2c. Einladungen erhalten. Nach dem Mahl begibt sich der Kaiser mit seinem Gefolge und seinen Gästen ins Theater. Am Freitag-Morgen fährt der Kaiser nach Springe zur Teilnahme an der Hofjagd im Saupark; nach der Rückkehr von dort wird der Monarch dem Grafen Waldersee einen Besuch abstatten und abends wieder der Vorstellung im Königl. Theater beiwohnen. Am Sonnabend-Vormittag ist Empfang im Schlosse, auch wird der Kaiser dort den Hannoverschen Männergesangverein hören; darauf begibt sich der Kaiser nach der Ulanenkaserne, um mit dem Offizierkorps seines Regiments zu frühstücken. Nach dem Frühstück wird der Kaiser zum Bahnhof fahren, um die Reise nach Berlin anzutreten.

* Der angekündigten Reise des Kronprinzen nach Petersburg wird im Frühjahr die Seereise im Mittelländischen Meer folgen, bei welcher der Kronprinz Rom und andere Hauptstädte besucht. Der Besuch in Rom wird, wie die „Nat.-Ztg." erfährt, nicht mit demjenigen des deutschen Kaiserpaares zusammenfallen. — Außer den persönlichen militärischen Begleitern Oberst und Flügeladjutant v. Pristelwitz und dem Oberleutnant Milzügel soll noch im Gefolge des Kronprinzen nach Petersburg gehen der Generaladjutant und Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Division Generalleutnant v. Moltke, Flügeladjutant Major v. Friedeburg, der erst vor einigen Tagen zum Major befördert wurde. In Kopenhagener Hofkreisen verlautet, der Kronprinz werde auf der Rückreise von Petersburg der dänischen Hauptstadt einen Besuch abstatten.

* Nach dem gestrigen Hofbericht in Dresden trat Freitag abend wie in den vorhergehenden Tagen bei dem König eine geringe, rasch vorübergehende Erhöhung der Körperwärme ein, die von vermehrtem Mattigkeitsgefühl begleitet war. Der König hat mehrere Stunden in der Nacht ruhig geschlafen und fühlte sich gestern morgen etwas kräftiger.

Schnelligkeit ist keine Zauberei.*

Von Leo Brenner.

Unsere Hexenmeister haben recht: Schnelligkeit ist keine Zauberei! — Es fragt sich aber nur, was man unter „Schnelligkeit" versteht. In der bekannten Fabel bewundert und beneidet die Schnecke eine Schildkröte ob deren „rasender" Schnelligkeit. Natürlich! Nachdem die Schildkröte in der Sekunde 26 Millimeter weit kriecht, ist ihre Schnelligkeit im Verhältnis zu jener der Schnecke, die in gleicher Zeit nur 1 Millimeter weit kommt, wirklich eine „rasende" zu nennen.

Wir „Herren der Schöpfung" natürlich — und zu diesen rechne ich selbstverständlich auch das schöne Geschlecht, weil es gewöhnlich Hosen trägt (auch wenn es nicht gerade „radelt") und wir alle mehr oder minder unter seinem Pantoffel stehen (nur daß wir das nicht zugestehen, sondern es unter der Maske der „Galanterie" verbergen) — wir „Herren der Schöpfung", sage ich also, blicken selbstverständlich mit Verachtung auf Schnecken und Schildkröten herab, denn wir legen in der Sekunde, je nachdem wir langsam oder schnell gehen, 110—166 Zentimeter zurück. Wollen wir aber laufen, so kann sich unsere Schnelligkeit gar auf 577—710 Zentimeter steigern und damit die Pferdebahn (200—350 Zentimeter) und sogar den gewöhnlichen Wind (500—600 Zentimeter) übertreffen. Selbstverständlich sind die angegebenen Laufschnelligkeiten nur Ausnahmen: 577 Zentimeter in der Sekunde legte der englische Schnellläufer George 1884 zurück, als er zwei englische Meilen weit lief und dazu nur 9 Minuten 17 2/5 Sekunden brauchte; 710 Zentimeter pro Sekunde war aber die Maximalschnelligkeit der Schnellläufer G. und E. Weber. Wenn man bedenkt, daß Nordenskiöld in Schneeschuhen nur 295 Zentimeter, ein schneller Fluß 400, ein Lastkamel 497 und ein Schnellsegler (12 Knoten) 617 Centimeter in der Sekunde zurücklegten, so wird man die Leistung der Herren Weber zu würdigen wissen. Sie überragt sogar die Schnelligkeit der ersten Eisenbahn, welche nur 536 Zentimeter pro Sekunde im Maximum betrug!

Seither freilich hat die Schnelligkeit der Schiffe wie der Bahnen bedeutend zugenommen. Während in den fünfziger Jahren die Dampfavisos nur 463 Zentimeter pro Sekunde liefen (9 Knoten), erreichten sie in den achtziger Jahren schon 875 (17 Knoten), und das schnellste Schiff der Welt, der 1900 gescheiterte englische Torpedojäger „Viper" legte gar 1914 Zentimeter pro Sekunde (36,855 Knoten) zurück! Was aber die Eisenbahnen betrifft, so ist ihre Schnelligkeit von 536 Zentimeter auf 4166 gestiegen; — natürlich auch nur ausnahmsweise, denn unsere gewöhnlichen Postzüge laufen nur 800, die Schnellzüge 1200 und die Blitzzüge 1667, 2083 und 2777 Zentimeter pro Sekunde.

Bleiben wir aber vorerst noch bei den lebenden Wesen. Das Renntier, welches den Schlitten in der Sekunde 840 Zentimeter weit zieht, kann wohl mit einem geübten Schlittschuhläufer nicht Schritt halten, der in derselben Zeit einen 1200 Zentimeter langen Bogen beschreibt; beide werden aber vom Rennpferde übertroffen, das im Trab bis zu 1250, im Galopp bis zu 1700 Zentimeter in der Sekunde zurückzulegen vermag, sowie vom Windhund, bei dem diese Strecke 2534 Zentimeter erreicht. Letzterer führt seinen Namen also nicht umsonst, denn er ist schneller als der Wind, welcher mit 762 Zentimetern in der Sekunde schon für Windmühlen vollkommen ausreichend ist, mit 1000 eine „frische Brise" und mit 2500 bereits „Sturm" genannt wird. Der Orkan freilich legt 5000 Zentimeter in der Sekunde zurück und entwurzelt mit 4500 schon Bäume. Ein Cyklon von 1882 raste sogar mit einer Schnelligkeit von 11,578 Zentimeter pro Sekunde über Connecticut.

Die Schnelligkeit der Vögel und Insekten ist natürlich sehr verschieden. Während der Seidenspinner in der Sekunde nur 186, die Fliege 762 und die Wachtel 1780 Zentimeter weit fliegen, erreichen diese Zahlen für die Brieftauben 2700 bis 5131, für den Falken 2800, für den Adler 3100, für die Schwalbe 6700 und für die Mauerschwalbe gar 8890 Zentimeter! Gegen eine solche Mauerschwalbe ist also unser schnellster Radfahrer mit seinen 1100 Zentimetern der reine Waisenknabe, und auch jene Franzosen, welche 1870 Paris im Luftballon verließen, um nach der Schweiz zu fahren, aber nach 15 Stunden im Innern von Norwegen landeten, dürfen sich auf die Schnelligkeit ihrer Fahrt — 3100 Zentimeter pro Sekunde — nicht zu viel einbilden.

Mit ihrem „Rekord" schlägt aber die Mauerschwalbe auch verschiedene andere interessante Schnelligkeiten; so z. B. fällt der Regentropfen in der letzten Sekunde nur 1100 Zentimeter, ein mit Kraft geworfener Stein nur 1600, ein Meteorit von 1 Kilogramm Gewicht und konischer Form 4845, bei runder Form 6000 Zentimeter. Eine Sturmwelle im Ozean erreicht 2185, eine Windhose 2770 Zentimeter in der Sekunde, während sich die Flutwelle gelegentlich des Erdbebens von Arica (1868) bis Honolulu mit einer Schnelligkeit von 22,700 Zentimeter pro Sekunde fortpflanzte. Noch schneller war aber die Flutwelle gelegentlich des furchtbaren Krakatoa-Ausbruchs (1884), weil sie bis Ceylon 29,400 Zentimeter in der Sekunde zurücklegte.*

Unsere Nerven pflanzen das Schmerzgefühl nur mit 2800 Zentimeter in der Sekunde fort; daher würde auch ein Kind, welches z. B. einen so langen Arm hätte, daß es in die Sonne zu greifen vermöchte, erst nach 167 Jahren fühlen, daß es sich dabei verbrannt hat.

Bisher habe ich, des Vergleichs halber, die Zahlen für die Schnelligkeit immer in Zentimetern gegeben (nur für Schnecke und Schildkröte in Millimetern); jetzt kommen wir aber schon zu so großen Zahlen, daß wir zu Metern greifen müssen.

Betrachten wir — da die bewaffnete Macht immer die erste Stelle beansprucht (wenigstens in den Romanen für höhere Töchter und in den Herzen einfältiger Backfische, sowie im Budget der armen Völker) — zunächst die menschenfreundlichen Zerstörungswerkzeuge. Die altväterische Windbüchse gibt dem Geschoß bei einem Druck von 100 Atmo-

* Den Aushängebogen des in einigen Tagen erscheinenden Buches „Neue Spaziergänge durch das Himmelszelt" von Leo Brenner (Berlin Hermann Paetel, 25 Bogen mit 4 Tafeln und 105 Textbildern, broschiert 6 M. = 7 K.) entnommen. Nach Mitteilung des Verfassers wird er allen Bestellern, die ihre Adresse an die Manora-Sternwarte in Lussinpiccolo (Oesterreich) einsenden und sich auf unser Blatt beziehen, das Buch ohne Preiserhöhung in Prachtband franko zusenden lassen.

* Die größte Schnelligkeit einer Flutwelle im nördlichen Stillen Ozean soll nach Whewell sogar 80,000 Zentimeter in der Sekunde betragen haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19030104015/fragment/page=0001

Politisches.

* **Der Bundesrath** hat in seiner gestrigen Sitzung die Ausschußberichte über die Etatsentwürfe zum Reichshaushalts-Etat für 1903 und zwar a) über den allgemeinen Pensionsfonds und b) für das Reichsmilitärgericht genehmigt. Gleichfalls genehmigt wurden die Ausschußberichte über die Entwürfe der Etats der Marineverwaltung, der Verwaltung des Reichsheeres, des Reichsamts des Innern, der Reichspost- und Telegraphenverwaltung und des Reichsschatzamtes zum Reichshaushalts-Etat für 1903.

* Die Politik Napoleons III. kurz vor Ausbruch des Krieges von 1870 muß widerspruchsvoll erscheinen, da es feststeht, daß er mit Oesterreich und Italien wegen eines Bündnisses gegen Preußen verhandelte und daß er selber es doch war, der den Abschluß dieser Verhandlungen hinderte. Hans Delbrück macht es im neuesten Heft der „Preuß. Jahrb." höchst wahrscheinlich, daß zwei der nächsten und besten Kenner, Fürst Bismarck und Graf Beust, in ihren Aufzeichnungen das Richtige angeben, wenn sie behaupten, Napoleon habe gar nicht die Absicht gehabt, den Krieg mit uns wirklich durchzufechten; vielmehr habe er, nachdem beiderseits mobil gemacht und vielleicht auch eine Schlacht geschlagen war, einen Vergleich anbieten wollen des Inhalts: Süddeutschland an Preußen, Belgien an Frankreich. Nur so erklärt es sich, daß Napoleon mit Oesterreich und Italien nicht endgültig abschloß, denn wenn er es getan hätte, dann wäre er gezwungen gewesen, den Krieg bis zur völligen Niederkämpfung Preußens durchzuführen. So erklärt es sich ferner, daß er am 21. Juli 1870 zu Marschall Mac Mahon, damaligem Generalgouverneur von Algier, bei dessen Durchreise durch Paris sagen konnte, der beginnende Feldzug werde für den Marschall nur eine Kurzweil (une petite distraction) sein, und in Algier werde er nur für kurze Zeit einen Stellvertreter nötig haben. Man hat aus diesen Worten wohl geschlossen, der Kaiser habe die Auffassung des Pariser Mobs vom „Spaziergang nach Berlin" geteilt, aber davon kann keine Rede sein. Nur darauf rechnete er — freilich irrigerweise — daß seine Armee durch schnellere Mobilmachung einen Vorsprung haben und ihn dadurch in den Stand setzen werde, für Niederlassung Süddeutschlands an Preußen das belgische Staatsgebiet für Frankreich einzuziehen.

Volkswirtschaftliches

* Der Bericht der Lübecker Handelskammer schreibt: Die Ergebnisse der Schiffahrt scheinen nicht ungünstig gewesen zu sein, denn die Zuführen an Massengütern von mittel- und oberelbischen Gebieten, bestehend aus Salzen, Kainit, Gips und dergleichen, haben den Schiffern, die Holz 2c. auf hier brachten, gute Rückfracht gewährt. Die Lübecker Rhederei befindet sich in erfreulichem Aufschwunge und hat auch im verflossenen Jahre eine bedeutende Vermehrung erfahren. Dagegen bezeichnet die Handelskammer in einem Schlußwort die Ergebnisse der wirtschaftlichen Tätigkeit des Platzes ungeachtet der auf einigen Gebieten verzeichneten Fortschritte überwiegend als wenig befriedigend. Trotzdem hegt die Handelskammer das feste Vertrauen, daß der altbewährte regsame Sinn und die ausdauernde Kraft des Lübecker Kaufmannsstandes auch die jetzigen ungünstigen Zeiten überwinden werden, sofern nur die gegenwärtige handelspolitische Ungewißheit eine baldige Beseitigung erfährt und die wirtschaftlichen Beziehungen zum Auslande in einer Weise geregelt werden, die eine gedeihliche Arbeit des deutschen Kaufmannes auf den auswärtigen Märkten zuläßt. Nachdem die Annahme des neuen Zolltarifs trotz der ernsten von den berufenen Vertretern des Handels und der Industrie geäußerten Bedenken seitens des Reichstags erfolgt ist, muß es die vornehmste Aufgabe aller am wirtschaftlichen Leben unseres Vaterlandes beteiligten Kreise sein, aufs nachdrücklichste für die Fortführung der bisherigen bewährten Handelsvertragspolitik einzutreten und den Abschluß neuer langfristiger Handelsverträge zu fördern, die der deutschen Ausfuhr günstige Bedingungen darbieten.

Kirche und Schule.

* Durch kaiserlichen Erlaß vom 29. v. M. ist Staatssekretär v. Köller zum Kurator der Kaiser Wilhelms-Universität ernannt worden; zu seinem Berichterstatter für die Bearbeitung der Kuratorgeschäfte hat v. Köller den Ministerialrat Stadler berufen.

Parlamentarisches.

* Ueber den Antrag Gröber bemerkt Prof. Laband in einem Artikel der „Deutschen Juristen-Zeitung":

Die Redezeit des einzelnen Abgeordneten war bisher in keiner Beziehung beschränkt. Es gab zu allen Zeiten im Deutschen Reichstage wie in allen Parlamenten Faulredner und unter ihnen solche, welche der Schrecken der Versammlung waren und die Mitglieder aus dem Sitzungssaale vertrieben. In dieser Hinsicht wurde nun auf einen Antrag Gröber eine tief einschneidende Neuerung eingeführt, indem in dem § 44 die Bestimmung aufgenommen wurde: „Eine von demselben (nämlich dem Präsidenten) zugelassene Bemerkung zur Geschäftsordnung darf die Dauer von fünf Minuten nicht überschreiten." Ueber dieses, allerdings sehr drastische Mittel zur Verkürzung der Debatten äußerte sich einer der hervorragendsten deutschen Strafrechtslehrer und Politiker Robert v. Mohl folgendermaßen: „Die Festsetzung einer äußersten Dauer der Reden wäre ein rohes, mechanisches Mittel, überdies entweder wirkungslos, wenn es nach dem doch häufig eintretenden Bedürfnisse ausführlicher Auseinandersetzungen berechnet wäre, oder ganz widersinnig und unerträglich, wenn kurz gesteckt." Dies ist vollkommen und in jeder Hinsicht zutreffend. Es ist auch nicht richtig, daß zu Bemerkungen über die Geschäftsordnung die Zeit von fünf Minuten ausreicht. Geschäftsordnungsfragen sind oft von größter Wichtigkeit für die Behandlung einer Vorlage und dabei so zweifelhafter Art und so schwierig zu entscheiden, daß eine ausführliche Erörterung ganz unentbehrlich ist. Es kann eine Darlegung der bisherigen Praxis, die Gründe der vorgeschlagenen Entscheidung, der Folgen derselben usw. erforderlich sein, und dafür genügt ein Zeitraum von fünf Minuten nicht. Eine Geschäftsordnungsdebatte unter dem Druck dieser Vorschrift wird zur Farce, wie die Verhandlung des Reichstags vom 9. Dezember gezeigt hat, und verletzt die Würde und das Ansehen des Reichstages. Die lex Gröber ist im Reichstage nicht mit Unrecht als ein brutaler Mißbrauch der Macht der Majorität bezeichnet worden, um die Minorität mundtot zu machen. Das Parlament ist nach dem buchstäblichen Sinne des Wortes ein „Gespräch," bei welchem die verschiedenen Ansichten geäußert werden sollen; wird dies gewaltsam verhindert, so frevelt das Parlament gegen sein eigentliches Wesen und untergräbt sein Ansehen. Die lex Gröber hat in hervorragendem Maße den Charakter eines Gelegenheitsgesetzes und kann für den Reichstag zu einem Verlegenheitsgesetz werden; denn ein gewisses Schamgefühl wird vielleicht die Majorität davon abhalten, diese Bestimmung nach Einbringung des Zolltarifs alsbald wieder aufzuheben.

Diesen durchaus richtigen Ausführungen ist nichts hinzuzufügen.

* Das neue Herrenhaus, das Ende dieses Jahres, mit Beginn der neuen Session, in Benutzung genommen werden soll, wird auch im Innern mancherlei künstlerischen Schmuck erhalten. In den Nischen der Rückwand des Treppenhauses werden zwei allegorische Figuren „Königstreue" und „Vaterlandsliebe" Platz finden, die noch Entwürfen des Bildhauers Starck in Bronze gegossen werden. Mit der Ausführung des großen Deckengemäldes in der Wandelhalle ist der Maler Hans Koberstein betraut worden. Ueber den figürlichen Schmuck der Wandelhalle stehen die Entschließungen noch aus. In dem großen Repräsentationssaal, der über der Eingangshalle liegt, werden Hermen der acht preußischen Könige Aufstellung finden. Der große Sitzungssaal, der 280 Plätze erhalten wird, wird vollständig mit Holz getäfelt und mit reichem Holzwerk eingedeckt. Künstlerisch ausgestaltet wird endlich auch das schmiedeeiserne Gitter, das den Ehrenhof nach der Straße zu abschließen wird.

Verwaltung und Rechtspflege.

* Eine Verfügung des Reichs-Postamts ordnet ebenfalls den Gebrauch der einheitlichen Rechtschreibung im amtlichen Verkehr der Verkehrsanstalten an. Die Verfügung ist am 1. Januar in Kraft getreten. Der Vorrat an Formularen, Stempeln und Druckplatten kann aufgebraucht werden. — Die Einführung der neuen Rechtschreibung hat auch auf die Drucklegung der Vorlagen, die bei Mitgliedern des Landtages bei seinem Zusammentritt zugehen sollen, insofern Einfluß, als sich dieselbe in etwas durch die späte Ausgabe der amtlichen Verfügung zur Anwendung der neuen Rechtschreibung verzögert hat. Diese läßt nämlich in zahlreichen Fällen mehrere verschiedene Schreibweisen (z. B. oder z. B. große oder kleine Anfangsbuchstaben) zu. Einige Behörden haben sich damit begnügt, die amtliche Verfügung ihren Beamten zur Kenntnisnahme zu unterbreiten, andere dagegen, wie z. B. das Preußische Abgeordnetenhaus, stellen auch für diese strittigen Wörter eine einheitliche Schreibung auf, die für alle schriftlichen und gedruckten Ausfertigungen der Behörde maßgebend ist.

Heer und Flotte.

* Der Generalleutnant z. D. Bernd Hann von Weyhern vollendet heute am 4. d. sein 70. Lebensjahr. Zu Halle a. S. im Jahre 1833 geboren, war er am 1. Okt. 1850 als Einjährig-Freiwilliger im Garde-Husaren-Regiment eingetreten und am 15. Juli 1852 zum Leutnant befördert worden. Am 1. Juli 1860 zum 2. Garde-Dragoner-Regiment versetzt, wurde er als Rittmeister im 13. Husaren-Regiment bei Sedan schwer verwundet und avancierte am 14. Dez. 1871 zum Major. Am 13. Sept. 1882 zum Oberst befördert, erhielt er am 15. Januar 1885 die 4. Kavallerie-Brigade, am 12. Juni 1886 die 7. Kavallerie-Brigade und am 15. Nov. 1887 die Beförderung zum Generalmajor. Am 22. März 1889 in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt, wurde ihm am 20. Sept. 1890 der Charakter als Generalleutnant verliehen. (General Hann von Weyhern lebt in Berlin.

* Das Jubiläum der fünfzigjährigen Dienststätigkeit in der preußischen Armee begehen im Jahre 1903 am 21. Februar der General der Infanterie z. D. Julius v. Bergmann, zuletzt Gouverneur von Straßburg, am 1. April der Chef des Generalstabes der Armee General der Kavallerie und Generaladjutant Graf v. Schlieffen, der am 28. Februar sein 70. Lebensjahr vollendet, der Generaloberst und kommandierende General des 16. Armeekorps Graf v. Haeseler, der General der Infanterie z. D. v. Sobbe, zuletzt Gouverneur von Straßburg, und der General der Infanterie z. D. von Blomberg, à la suite des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments, zuletzt kommandierender General des 2. Armeekorps, am 1. Oktober der General der Artillerie z. D. von Hoffbauer, zuletzt Inspekteur der Feldartillerie und General der Infanterie z. D. Oldtman, zuletzt Kommandeur der 8. Division. — An Jubiläen von Truppenteilen begehen am 21. April das Garde-Train-Bataillon und die Trainbataillone 1 bis 7 die Feier des 50jährigen Bestehens, am 23. Mai das 1. badische Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109 die Feier des 100jährigen Bestehens. In Bayern wird das 3. Infanterie-Regiment am 1. August seinen 150jährigen Stiftungstag feierlich begehen.

Versammlungen und Kongresse.

* Staatssekretär Graf v. Posadowsky und der Bürgermeister Pauli-Bremen haben das Ehrenpräsidium des vom 14. bis 19. April in Bremen tagenden Internationalen Antialkohol-Kongresses übernommen.

Ausland.

Abzug der deutschen Truppen aus Shanghai.

Wie aus Shanghai gemeldet wird, erfolgte am Freitag dort unter lebhafter Teilnahme der deutschen und der übrigen auswärtigen Niederlassungen sowie der Konsulate und sämtlicher Behörden nach einer Ansprache des Generalkonsuls Knappe die Einschiffung der letzten deutschen Truppen.

Zu den Wirren in Marokko.

Der „Berl. Lok.-Anz." meldet aus Madrid, 3. Jan.: Auf einer hiesigen Botschaft lief heute eine Meldung ein, daß die Sache des Sultans für verloren gilt. England erklärte, es schicke keine Kriegsschiffe nach Tanger. Dazu ist aber zu bemerken, daß in Gibraltar, zwei Stunden von Tanger entfernt, neun große englische Kriegsschiffe liegen.

Aus Tanger kommt die Nachricht, daß die Post für die Zustellung der eingeschriebenen Briefe keine Garantie mehr übernimmt. Es geht das Gerücht, daß ein in Madrid beglaubigter Diplomat ein Telegramm aus Tanger erhalten habe, nach dem die Lage des Sultans außerordentlich kritisch sei. Die mehr als 10,000 Juden in Fez, die von seiten der Regierung des Sultans große Ungerechtigkeiten und Grausamkeiten zu erdulden hatten, sollen geneigt sein, den Prätendenten zu unterstützen.

Zum Kommandeur des französischen Geschwaders, das nach Tanger geht, wurde Admiral Pottier ernannt. Das Geschwader besteht aus 3 Panzern und 2 Panzerkreuzern mit zusammen 2752 Mann und 150 Geschützen. Pottier wurde für den Posten ausersehen, weil er sich in den Gewässern von Kreta und Ostasien im Zusammenwirken mit fremden Schiffskommandeuren bewährt hat.

Der Madrider „Liberal" verzeichnet ein Gerücht, nach dem der Prätendent in Fez eingedrungen sei und dort eine freundliche Aufnahme gefunden haben soll.

Oesterreich-Ungarn.

Den Wiener Blättern zufolge haben die deutschen Delegierten aus Mähren beschlossen, in der ersten Sitzung der Verständigungs-Konferenz zu erscheinen, dort aber die Erklärung abzugeben, daß sie sich an den weiteren Beratungen nicht beteiligen werden. Nach Abgabe dieser Erklärung werden sie die Konferenz verlassen.

Spanien.

Der Finanzminister Villaverde wird der Kammer einen vollständigen Finanzentwurf unterbreiten, der die freie Ausprägung von Gold und das absolute Verbot der Silber-Ausprägung enthält. Die im Budget vorgesehenen Ueberschüsse sollen zur Verbesserung des Vargeldumlaufes verwendet werden.

England.

Bei der Parlamentsnachwahl in Newmarket für das verstorbene konservative Mitglied Mc Calmont wurde der Liberale Rose mit über 4000 Stimmen gewählt. Der konservativen Gegenkandidaten wurden 3907 Stimmen abgegeben. — Rose hatte, wie mitgeteilt, bei seiner Wahlagitation gegen das deutsch-englische Vorgehen in Venezuela gesprochen.

Zu Ehren Chamberlains wurde am Freitag in Ladysmyth ein Bankett veranstaltet, bei welchem er eine Rede hielt. In derselben betonte er die Notwendigkeit der Einigkeit auf sozialem Gebiete, welche ebenso wichtig sei, wie die Einigkeit auf politischem Gebiete. Chamberlain warnte sodann davor, das Boykottieren in Südafrika einzuführen, sprach die Hoffnung aus, daß die Holländer ebenso wie die Engländer bereit sein würden, das Vergangene zu vergessen, und forderte zur Geduld auf hinsichtlich der Erfüllung aller Entschädigungsforderungen.

Türkei.

Die „Frkf. Ztg." meldet aus Konstantinopel: Der Gouverneur der Ottoman-Bank, Auboyneau, hat an den Großvezier ein offizielles Schreiben gerichtet, in dem er mitteilt, daß er zum Vertreter des Finanzministers Nouvier in der Angelegenheit der Unifikation der türkischen Staatsschuld ernannt sei. Auboyneau fügte hinzu, daß er mit der Durchführung dieser Operation von seiten des Syndikats der Ottoman-Bank betraut worden sei, welche die dahingehenden Verhandlungen mit der Pforte demnächst aufnehmen wolle.

Bulgarien.

Die Sobranje hat in dritter Lesung das Budget in der Regierungsfassung angenommen. Den Einnahmen im Betrage von 98,017,900 Francs stehen 97,753,910 Francs an Ausgaben gegenüber.

Universitäts- und Hochschulnachrichten.

— Professor Dr. August Wassermann, der Abteilungsleiter am Koch'schen Institut für Infektionskrankheiten, ist zum außerordentlichen Professor für experimentelle Therapie ernannt und hat den Lehrauftrag erhalten, über die neuen biologischen Forschungen, Immunität, Serumbehandlung usw. Vorlesungen zu halten. Ferner wurde dem Privatdozenten für Laryngologie und langjährigen Oberarzt an der Universitätsklinik für Hals- und Nasenkrankheiten Dr. Edmund Meyer der Professortitel verliehen.

---

schären 206 Meter Schnelligkeit in der ersten Sekunde, das Martini-Henry-Gewehr 385, das alte Mauser-Gewehr 425, das österreichische Mannlicher-Gewehr 620, das holländische Mannlicher-Gewehr 730, das französische Lebel-Gewehr 632, das spanische Mauser-Gewehr 728. Die älteren Feldgeschütze hatten nur eine Anfangsgeschwindigkeit des Geschosses von 500 Metern in der ersten Sekunde; bei den neuesten Kruppschen Marinegeschützen erreicht sie aber 720—765, bei den Canet-Geschützen 800, bei den Schneider-Canet-Schnellfeuerkanonen sogar 1000 Meter in der ersten Sekunde!

Gegen diese Schnelligkeit bleibt der Schall, welcher bei + 10° C. 337 Meter pro Sekunde zurücklegt (für jeden Grad höherer Temperatur um 626 Millimeter schneller!), weit zurück; der Knall würde also, wenn das Geschoß der erwähnten Schnellfeuerkanone mit stets gleichbleibender Schnelligkeit bis zur Sonne fliegen könnte, wozu er vier Jahre und 276 Tage benötigte, erst 3450 Tage nach Einschlagen des Geschosses auf der Sonne hörbar werden.

Wenden wir nun unsere Aufmerksamkeit den Bewegungen der Himmelskörper zu.

Die geringste Schnelligkeit besitzen Kometen von großer Excentrizität in Sonnenferne. Der Halley-Komet z. B. legt in seiner Sonnenferne nur 3 Meter in der Sekunde zurück — in Sonnennähe freilich dafür 393,000; die Schnelligkeit, mit welcher sich ein Punkt des Aequators infolge der Rotation der Planeten weiterbewegt, beträgt für Mars 244, für die Venus 455, für die Erde 463, für Jupiter 13,051, für Saturn 10,410, für die Sonne 1980 Meter in der Sekunde. Ebenso verschieden ist auch die Schnelligkeit, mit welcher sich die verschiedenen Planeten und Satelliten um die Sonne bezw. ihren Planeten drehen. Während z. B. unser Mond in Erdferne nur 970, in Erdnähe 1080 Meter pro Sekunde zurücklegt, steigert sich diese Schnelligkeit beim Deimos (Mars-Mond) auf 1157, beim Oberon (Uranus-Mond) auf 3300, beim Japetus (Saturn-Mond) auf 3738, beim Neptun-Mond auf 4505, beim IV. Jupiter-Mond auf 8539, beim I. Jupiter-Mond auf 17,667 Meter pro Sekunde. Für die Planeten gelten folgende Schnelligkeiten: Neptun 5390, Uranus 6730, Saturn 9584, Jupiter 12,924, Mars 23,863, Erde 29,516, Venus 34,630, Merkur 47,327 Meter in der Sekunde. Unser ganzes Sonnensystem aber, d. h. die Sonne mit allen ihren Planeten, deren Satelliten und den Kometen, bewegt sich mit der Schnelligkeit von etwa 7700 Metern pro Sekunde gegen das Sternbild des Herkules.

Diese Schnelligkeiten sind aber alle noch geringfügig gegen die Bewegung anderer Himmelskörper. Schon die Meteore und Sternschnuppen legen in der Sekunde 54,000, 63,000, 71,000, 79,000 (die am 5. September 1868 in Oesterreich und Frankreich gesehene Feuerkugel sogar 88,000 Meter) zurück.

Was die Schnelligkeit der Fixsterne betrifft, so ist dieselbe weit größer, als uns das Spektroskop zeigt, weil ihre Bewegung fast niemals senkrecht oder quer zur Gesichtslinie erfolgt, und dennoch finden wir ganz bemerkenswerte Schnelligkeiten. Beim Sirius beträgt letztere freilich „nur" 38,600 Meter in der Sekunde; dagegen beim Deneb schon 63,000, beim Arktur 88,000, beim Stern „1830 Groombridge" 333,000 und bei dem Stern „Córdoba-Zonen-Katalog 5h, 243" gar über 415,000 Meter pro Sekunde, sodaß er in 1 Minute 35 Sekunden unsere Erde umkreisen könnte. Der letztgenannte Stern ist der schnellste aller bisher bekannten und wurde erst vor einigen Jahren von Kapteyn als solcher erkannt. In Anbetracht dessen, daß er außer meßbarer Entfernung ist und sich schwerlich gerade quer zur Gesichtslinie bewegt, ist die wirkliche Schnelligkeit, mit welcher er durch das Weltall saust, jedenfalls eine weit größere. Zu verwundern ist dies eigentlich nicht, wenn man weiß, daß der Komet von 1843 in Sonnennähe 521,000 und sein Schweifende gar 125 Millionen Meter in der Sekunde zurücklegte!

So gewaltig und imponierend diese Schnelligkeiten aber auch sind, werden sie doch wieder von jener des Lichts: 300 Millionen Meter pro Sekunde und der annähernd gleichen der Nebelhülle um die Nova Persei übertroffen und diese wieder von einem elektrischen Strom aus der Entladung einer Leydener Flasche in einem 1,7 Millimeter dicken Kupferdraht, welcher 463½ Millionen Meter in der Sekunde zurücklegt. Diese Schnelligkeit ist mithin 309 milliardenmal größer als jene der Schnecke, welch letztere vollkommen recht hätte, wenn sie bewundernd riefe: „Diese Schnelligkeit ist eine Zauberei!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19030104015/fragment/page=0002

— Professor Dr. Dittrich von der theologischen Fakultät des Lyceums Hosianum in Braunsberg hat den Ruf an die neu errichtete katholisch-theologische Fakultät in Straßburg i. Eli. abgelehnt.

Wissenschaft. Kunst. Litteratur.

— Die „Lauben" in Marienburg, die bei dem letzten großen Brande am 6. Dezember eingeäschert wurden, sollen auf Wunsch des Kaisers in der alten Art wieder aufgebaut werden. Der Kaiser hat sich bereit erklärt, selbst einen Beitrag zu den Baukosten zu gewähren. 1899 betrug dieser Zuschuß für jeden Hausbesitzer 1000 M.

— Mit dem Debut Signor Giorginis, des neuen Tenors, beschäftigen sich lebhaft die Musikkritiker und das Publikum in Neapel. Giorgini wird als der größte Gesangskünstler Italiens hingestellt. Jedenfalls hat ein Künstler noch nie einen so starken Erfolg beim ersten Auftreten erzielt, wie Signor Giorgini im San Carlo-Theater. Vor acht Monaten war er noch Fischverkäufer und pries schreiend seine Waren an, wobei seine große Stimme die Aufmerksamkeit eines Musikliebhabers erregte. Dieser gab ihm Musikunterricht und half ihm zu seinem öffentlichen Auftreten.

— C. K. Das „Theater der Kirche des heiligen Grabes" wird in New York in den nächsten Tagen in Gegenwart der New Yorker Notabilitäten und der meisten Theaterbehörden feierlich eröffnet werden . . . Schon der Titel des neuen Instituts erfordert eine Erklärung. Die amerikanischen Protestantenkreise sind in zwei feindliche Lager geteilt; der eine ächtet das Theater und verbietet seinen Anhängern jeden Besuch dieser Stätten, der andere verherrlicht es als eine „moralische Anstalt". Einer der Führer des zweiten Lagers, Reverend Walter Bentley, der Pfarrer an der Kirche zum heiligen Grabe ist, hat nun die Krypta seiner Kirche in ein Theater umgewandelt, das jedenfalls in der Welt einzig dasteht.

— In der Dresdener Theater-Angelegenheit, über die wir kürzlich berichteten, ist das „Dresd. Journal" von maßgebender Stelle ausdrücklich zu der Erklärung ermächtigt worden, daß die Nachricht von der angeblich geplanten Aufgabe des kgl. Schauspielhauses — und damit einer wesentlichen Einschränkung im Betriebe der kgl. Kunstinstitute — in ihrem ganzen Umfange unwahr ist.

Gerichtsverhandlungen.

Strafkammer zu Halle.

Halle, 3. Januar.

Durch vorschriftswidrig schnelles Fahren an einer Straßenkreuzung hatte sich der Geschäftsreisende Willy Reichmuth hier strafbar gemacht und war zunächst wegen fahrlässiger Körperverletzung angeklagt. Er ist 26 Jahre alt, aus Naumburg gebürtig, bisher unbestraft. In der Anklage wurde er als „Pferdehändler" bezeichnet. Der Angeklagte war am 2. Oktober d. J. mit einem zweiräderigen einspännigen Wagen von der Friedrichstraße her über die Gr. Steinstraße nach dem Martinsberg gefahren, wobei er an der Ecke dieser beiden Straßen die 13jährige Tochter des Arbeiters Louis Aderhold überfuhr. Das Kind hatte eine Quetschung des rechten Fußes erlitten, war dann in der chirurgischen Klinik behandelt und später als geheilt entlassen worden. Es wurde festgestellt, daß der Angeklagte die Straßenkreuzung in übermäßig schneller Fahrt passierte und sich erst auf Veranlassung anderer Personen zum Umkehren sowie zum Transport der Verletzten in die Klinik bequemt hatte. In Abrede stellte der Angeklagte, Pferdehändler zu sein. Er erklärte, sein Vater sei Pferdehändler, er dagegen habe Beschäftigung als Geschäftsreisender für eine Selterwasserfabrik. Mit Fuhrwerkerei habe er sonst nichts zu tun. Diese Angabe erwies sich als zutreffend, wonach also der erschwerende Umstand für den Angeklagten hinfällig erschien. Wegen fahrlässiger Körperverletzung konnte er nun nicht verurteilt werden, da der Vater des verletzten Kindes Strafantrag, der betreffs dieses Vergehens erforderlich ist, nicht gestellt hatte. Wenn die Uebertretung der Berufspflicht vorgelegen hätte, so wäre der Strafantrag nicht nötig gewesen. Es erfolgte Verurteilung des Angeklagten bloß wegen Uebertretung der hiesigen Straßen-Polizei-Verordnung vom 5. Juli 1893 zu 20 M. Geldstrafe oder 4 Tagen Haft.

Der Kaufmann Emil Müller aus Alsleben a. S. war angeklagt wegen vorsätzlicher, mittels gefährlichen Werkzeugs verübter Körperverletzung in zwei Fällen. Er sollte am 12. Okt. v. J. die Eheleute Meyer, seine Hausgenossen, durch Schläge mit einem Hammer mißhandelt und besonders Frau Meyer, eine 63 Jahre alte Frau, erheblich verletzt haben. Der Angeklagte bestreitet, mit einem Hammer geschlagen zu haben, im übrigen sei er in Notwehr gewesen. Frau Meyer habe ihn, als sie im Hause zur Treppe herabgekommen, mit Schmutzwasser beschüttet, da habe er der Frau Meyer einige Schläge versetzt, aber nur mit der Faust. Den hinzugekommenen Ehemann Meyer, der ihn tätlich angegriffen, habe er nur abgewehrt mittels eines Lattenstücks. Die Beweisaufnahme fiel ungünstig für den Angeklagten aus. Nach Angabe der Frau Meyer habe sie vier Tage im Bette zubringen müssen und leide noch jetzt an Kopfschmerzen, die sie vorher nicht gehabt. Der Staatsanwalt beantragte unter Annahme des Vorhandenseins mildernder Umstände 150 M. Geldstrafe oder 15 Tage Gefängnis. Das Urteil lautete auf 200 M. Geldstrafe oder 40 Tage Gefängnis. Das gefährliche Werkzeug war ein kleiner Handhammer gewesen.

Ein für widerwillige Mietsschuldner beachtenswerter Fall kam zur Verhandlung in der Sache wider die Arbeiterfrau Anna Sch., den Arbeiter Hermann Sch. und den Arbeiter Hermann B. hier. Es handelte sich im vorliegenden Falle um eine Art strafbaren Eigennutzes, Vergehen gegen § 289 Str.-G.-B. Frau Sch. hatte am 5. November v. J., als sie noch die Miete für ein Vierteljahr schuldig war, ein ihr gehöriges Bettsofa trotz wiederholten Einspruchs der Hausbesitzerin Witwe B., die ihr Zurückbehaltungsrecht geltend machte, aus ihrer Wohnung wegschaffen lassen, wobei ihr Mann und der Arbeiter B. das Wegtragen besorgt hatten. Frau Sch. wurde dem Antrag des Staatsanwalts gemäß zu 10 Tagen, ihr Ehemann wegen Beihilfe ebenfalls zu 10 Tagen und der erst 17 Jahre alte Arbeiter B. gleichfalls wegen Beihilfe zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt.

Provinzialnachrichten.

-e. **Petersberg**, 2. Jan. [Krankheiten.] Infolge des wechselvollen Winterwetters treten in hiesiger Gegend, wie gewiß auch anderwärts, mancherlei Krankheiten auf, wie z. B. Scharlach, Diphtheritis und Influenza, von denen auch erwachsene Personen ergriffen werden, wie z. B. im nahen Dorfe Drehitz, wo einige Personen an Scharlach und Influenza erkrankt sind. Kinderkrankheiten sind ja um jetzige Jahreszeit etwas Gewöhnliches. Glücklicherweise hat man noch nichts von Todesfällen gehört.

* **Eisleben**, 3. Jan. [In der gestrigen Stadtverordnetensitzung teilte der Vorsitzende Bergrat Schrader mit, daß die Mansfelder Kupferschieferbauende Gewerkschaft die Absicht habe, dem verstorbenen Geheimrat Leuschner ein Denkmal zu setzen, und zwar in den städtischen Anlagen an der Stelle, wo sich die obere Parkstraße und die Königstraße treffen. Diese Stelle wurde seinerzeit von einer Kommission, in der der Magistrat vertreten war, und dem Bildhauer Seffner-Leipzig, dem Schöpfer des Denkmals, als die passendste ausgesucht. Das Denkmal besteht aus einem 2½ Meter hohen Steinsockel mit der trefflich gelungenen Büste Leuschners. Den Hintergrund werden Sträucher bilden. Die Kosten des Denkmals und dessen Aufstellung trägt die Gewerkschaft. Das Denkmal, das eine Zierde unserer Stadt sein wird, wird noch im Laufe des Sommers enthüllt. Das Denkmal soll durch eine Umfriedigung gegen Beschädigungen geschützt werden.

* **Gerbstedt**, 2. Jan. [Verschüttet.] Ein junger, erst seit kurzem verheirateter Bergmann wurde von niedergehenden Gesteinsmassen verschüttet. Seine Arbeitsgenossen konnten ihn nur als Leiche hervorziehen.

S. **Helbra**, 2. Jan. [Die Sylvesternacht] ist hier nicht ganz so ruhig verlaufen, wie in den früheren Jahren. Im Fügemannschen Lokale fand bei Gelegenheit eines Tanzvergnügens eine Schlägerei statt, bei welcher auch das Messer eine Rolle spielte. — Beim Nachbauergehen in der gleichen Nacht wurde der Kaufmannslehrling Friedrich Karthäuser von dem Schlosserlehrling Gustav Böttcher mit einem schweren eisernen Gegenstande, vermutlich einem Schlagring, dermaßen in das Gesicht geschlagen, daß der Hut durchlöchert und dem Karthäuser die Nase völlig entzweigeschlagen wurde.

* **Glöthe**, 2. Jan. [Mord oder Selbstmord.] Von verschiedenen Seiten wird behauptet, daß Inspektor Ullmann nicht durch ein Verbrechen ums Leben gekommen ist, sondern durch Selbstmord geendet habe. Es wird erzählt, er habe sich vor einiger Zeit mit einer ziemlich beträchtlichen Summe in eine Lebensversicherung eingekauft und dabei ausdrücklich gefragt, ob diese Summe auch im Falle eines Selbstmordes ausgezahlt werde. Der Schußkanal soll nach ärztlicher Ansicht derart sein, daß der Schuß nicht von fremder Hand abgegeben sein kann. Von anderer Seite wird das Vorliegen eines Selbstmordes entschieden bestritten und das Fehlen des Revolvers in der Nähe der Leiche betont.

* **Olvenstedt**, 2. Jan. [Schußverletzung.] Gestern abend feuerte der 73jährige Ziegeleiaufseher M. vor seinem Hause am Diesdorfer Wege einen Schreckschuß ab. Die Waffe war jedoch mit einer Kugel geladen, die unglücklicherweise der 16jährigen A. Modde in den Kopf drang und darin stecken blieb. Das tödlich verletzte Mädchen wurde in eine Magdeburger Klinik gebracht, wo es bewußtlos daniederliegt.

* **Tessau**, 4. Jan. [Den Versuch, die eigene Mutter zu ermorden,] unternahm in deren Wohnung, Zerbsterstr. 67 hier, heute nachmittag der 20jährige Stallschweizer Markgraf, der gegenwärtig stellenlos ist. Als seine Mutter die Stubentür öffnete, hatte der Bursche mit einem doppelläufigen scharf geladenen Terzerol bereits auf sie angelegt. Als die Frau die für sie so gefahrvolle Situation übersah, schlug sie sofort die Tür zu. In demselben Augenblick krachte der Schuß, der nun glücklicherweise sein Ziel verfehlte. Bei seiner polizeilichen Festnahme erklärte M., er habe sich im Schießen üben wollen, da er am Nachmittag ein „Duell" in den Kreuzbergen nahe Dörten mit einem von Berlin gekommenen jungen Kaufmann habe. Der Polizeiarzt Sanitätsrat Dr. Liebeschütz verfügte die einstweilige Unterbringung des gemeingefährlichen Menschen im hiesigen Kreiskrankenhause zwecks Beobachtung seines Geisteszustandes, da M. nicht ganz zurechnungsfähig erscheint.

* **Gotha**, 2. Jan. [Leichenverbrennungen.] Im Monat Dezember v. J. war der Feuerbestattungs-Apparat auf Friedhof V wieder sehr häufig in Benutzung; 27 Leichen, die höchste Ziffer, die je in einem Monat erreicht worden ist, wurden eingeäschert. Hiervon waren 19 männliche und 8 weibliche, aus hiesiger Stadt 9 und von auswärts 18. Die Zahl der Feuerbestattungen im abgelaufenen Jahre betrug 234. Seit der Errichtung des Krematoriums im Dezember 1878 sind nun im ganzen hier 2933 Leichen eingeäschert worden.

* **Gotha**, 2. Jan. [In den Oberschenkel gestochen] wurde am Neujahrstag in vorgerückter Abendstunde ein Mädchen. Nach den Angaben der Verletzten hat sie ein unbekannter Mensch längere Zeit während ihres Ganges durch einige Straßen verfolgt und ihr dann ohne alle Veranlassung einen Stich beigebracht. Mit Hilfe mehrerer Personen wurde die Verletzte in ihre Wohnung gebracht. Die Polizei war gestern unablässig bemüht, dem Täter auf die Spur zu kommen.

§ **Gera**, 2. Jan. [Fürstliche Sparkasse. — Neujahrsgratulant.] Der soeben von der fürstlichen Sparkasse für das Jahr 1901/2 aufgestellte Jahresbericht bringt wieder ein recht erfreuliches Bild des zunehmenden Sparsinns trotz schlechter wirtschaftlicher Lage weiter Bevölkerungskreise. Das Guthaben der Einlagen betrug am Jahresanfang 57,822,847,81 M. Dazu kamen im Laufe des Jahres an neuen Einlagen 12,580,419,64 M. und 1,992,827,94 M. den Einlegern gut zu schreibende Zinsen. Zurückgezogen wurden 10,854,222,64 M., sodaß 67,468,404,44 M. zu verwaltendes Kapital verblieb, worunter sich der Reservefonds von 5,405,849,06 M. befindet. Der Reingewinn im Berichtsjahre betrug 424,169,90 M. Es wurden 1,911,021 M. mehr eingelegt als zurückgezogen, sodaß unter Hinzurechnung der gutgeschriebenen Zinsen eine Vermehrung der Guthaben von 3,903,545,94 M. stattgefunden hat. Der Verwaltungsaufwand hat 57,395,21 M. betragen. Von dem Gewinn sind 150,000 M. an die fürstliche Hauptkaastkasse abgeführt worden. — Ein hiesiger Hundefreund hat seinem Hund so dressiert, daß das Tierchen am Neujahrstage bei sechs befreundeten Familien seines Herrn die Neujahrsgratulationen überbrachte. Dem Hunde hatte man eine kleine Tasche umgehängt, in der die Neujahrsgrüße sich befanden, die dann die Adressaten herausnahmen, wenn der Hund durch Bellen an der Wohnung sich bemerkbar gemacht hatte.

Vermischtes.

Graf Ballestrems Stiftung. Graf Ballestrem hat, wie wir bereits mitteilten, aus Anlaß der Centenarfeier der „Brandenburggrube" seinen Arbeitern 100,000 M. gespendet, die ihnen in Sparkassenbüchern überwiesen wurden. Zweck der Stiftung, die Graf Ballestrem jährlich aus den Werksüberschüssen zu wiederholen versprach, war, den Sparsinn zu fördern. Sowohl im Vorjahre als auch jetzt wieder hat Graf Ballestrem weitere 50,000 M. für denselben Zweck gespendet. Da indessen von den ersten Hunderttausend in kürzester Zeit 60,000 M. abgehoben wurden, und wohl in den wenigsten Fällen aus wirklicher Not, so ist von der Verwaltung ein aus Arbeitern bestehender Ausschuß unter dem Vorsitz des Bergrats Pieler gebildet worden, dem nunmehr die Gesuche um ganze oder teilweise Abhebung der Spareinlagen unterbreitet werden müssen mit Angabe der Gründe, während früher die Gelder sofort an der Kasse gezahlt wurden. Schon diese christliche Eingabe bewahrt vor leichtsinnigem Abheben der Gelder und hat die besten Erfolge gezeitigt. Der Sparsinn ist ungemein gefördert worden, eine große Anzahl Arbeiter hat, nach der „Schles. Ztg.", jetzt schon Einlagen im Betrage bis zu 600 M. stehen, die ihnen mit 4 Proz. verzinst werden. Nunmehr entspricht die Stiftung dem vom Großen Ballestrem ins Auge gefaßten Zweck, den Arbeitern einen Notarosschen für Fälle wirklicher Not zu sichern; denn für den Lebensunterhalt reicht der Arbeitslohn, der relativ hoch ist, aus.

Mord. Am Sonnabend nach Mitternacht wurde in Berlin der Gastwirt Allisch von einem Kellner namens v. Mansky auf der Weißen Brücke erschossen. Der Täter wurde verhaftet und gab an, Allisch angelauert zu haben, um sich an ihm zu rächen, weil er auf eine Anzeige gegen Allisch wegen angeblicher Beleidigung und Mißhandlung von der Staatsanwaltschaft abgewiesen worden war.

Hinrichtung. Am Sonnabend früh 8¼ Uhr ist der wegen Ermordung seiner Braut zum Tode verurteilte Knecht Heinrich Stolte durch den Scharfrichter Engelhardt aus Magdeburg hingerichtet worden.

Ueberfall in der Sylvesternacht. Einer Nachricht aus Metz zufolge wurden in der Sylvesternacht gegen 3 Uhr früh die Sergeanten Klose und Taschner vom 10. Lothringischen Inf.-Regt. Nr. 174 am Sandplatz von 8—12 Leuten im Alter von 17—20 Jahren angefallen, wobei der Sergeant Taschner lebensgefährlich verwundet worden ist. Die mit aller Energie vorgenommenen Erhebungen haben bis Verhaftung von 7 jungen Männern und 3 Frauen zur Folge gehabt, die mehr oder weniger an der Tat beteiligt sind und zum Teil gestanden haben. Ein anderer Beteiligter, der selbst etwas bei der Affäre abbekommen, hat am 1. Neujahrstag eine zweitägige Haftstrafe antreten müssen.

Das Automobil als Kanzel. Wir lesen in der „Madwelt": Zwei Geistliche der französisch-reformierten Kirche in Paris, die Pastoren Fouliquier und Cerisier, haben in einer religiösen Zeitschrift einen Aufruf erlassen, worin sie die Gläubigen bitten, ihnen die Mittel zum Ankauf eines Automobils zur Verfügung zu stellen, um mit dessen Hilfe das Wort Gottes unter die Arbeiterbevölkerung der entfernteren Pariser Vororte zu tragen. Dieser Aufruf schließt mit den Worten: „Gibt es etwas Schöneres, als die modernen Erfindungen dem Dienste des Herrn zu weihen? Es wäre sträflich, die herrlichen Gelegenheiten nicht wahrzunehmen, die Gott selbst uns darbietet! Werhilft uns? Brüder und Schwestern in Christo, gebt uns die nötigen Mittel — zum Wohle des Vaterlandes, zur Ehre des Herrn!" — Hierzu bemerkt das zitierte Blatt: Das Automobil als rasches Sehrohrmittel und Redneertribüne bei den Wahlen ist bekannt. Neu ist dagegen der Gedanke, es in den Dienst der Kirche zu stellen. Aber schließlich, warum auch nicht?

Der geduldige Professor. Der deutsche Professor ist nicht der einzige Gelehrte, von dem man sich amüsante Geschichtchen zu erzählen pflegt. Eine Anekdote, die wohl schwer zu übertreffen ist, berichtet man augenblicklich von einem schottischen Professor. Er wurde eines Tages in dringenden Geschäften aus seinem Bureau gerufen, und bittet an seine Tür eine Notiz des Inhalts, daß er um drei Uhr wiederkommen werde. Zufällig wickelte sich jedoch das Geschäft bedeutend schneller ab, als er gedacht hatte, und so kam es, daß er bereits um dreiviertel zwei zurückkehrte. Als sein Auge auf die an seiner Tür klebende Notiz fiel, blieb er einen Moment stehen und las sie durch. Dann, nachdem ihm ihr Inhalt gründlich zum Bewußtsein gekommen war, setzte er sich auf die Treppe und wartete geduldig bis drei Uhr!

Briefkasten der „Saale-Zeitung."

A. M., hier. Wir sind der Meinung, daß Ihnen der Betrag für den zweiten Fahrschein zurückerstattet werden muß. Wenden Sie sich mit einer Eingabe an die Königl. Eisenbahn-Direktion Magdeburg; sollten Sie dadurch keinen Erfolg haben, so bleibt Ihnen noch der Klageweg offen.

Frau **B. B.** Kommt Ihr Vermieter Ihrer Aufforderung, den von Ihnen gerügten Mangel in der von Ihnen gestellten Frist zu beseitigen, nicht nach, können Sie ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist, also sofort ausziehen. Die von Ihnen zur Beseitigung des Mangels zu stellende Frist muß eine angemessene sein, d. h., sie muß zur Beseitigung des Mangels hinreichen. Die Kündigungsfrist nach Gesetz ist allerdings eine vierteljährliche, ist aber halbjährliche ausbedungen worden, so hat es bei dieser sein Bewenden. Schriftliche Vereinbarung ist nicht notwendig.

P. K. G. Wenn Ihnen mit der Wohnung der Ausguß ohne Einschränkung zur Benutzung übergeben worden ist, so kann Ihnen der Hauswirt jetzt Vorschriften wegen der Benutzung auch nicht machen. Sache des Wirtes ist es, für gehörigen Abfluß des Wassers im Hofe zu sorgen, und für etwa durch Vernachlässigung dieser Pflicht entstehende Nachteile ist nur er allein verantwortlich.

Ch. A. 1. Hat der Schornsteinfegermeister infolge Unvorsichtigkeit Ihr Hausdach beschädigt, so ist er Ihnen schadensersatzpflichtig. Weigert er sich zum Schadensersatz, so müssen Sie klagen; natürlich müssen Sie im Klagestalle nachweisen, daß die Beschädigung des Daches auch wirklich durch den Schornsteinfegermeister erfolgt ist. Von einer Beschwerde bei der Aufsichtsbehörde desselben versprechen wir uns keinen Erfolg. 2. Die polizeiliche Vorschrift, nach welcher Ihre Schornsteine von dem Bezirks-Schornsteinfegermeister zu reinigen sind, müssen Sie natürlich respektieren.

Verlosungen.

Braunschweig, 31. Dez. Gewinnziehung der Braunschweiger 20 Taler-Lose: 45,000 M. Ser. 6629 Nr. 49. 10,800 M. Ser. 588 Nr. 27. 7200 M. Ser. 5352 Nr. 6. 3000 M. Ser. 588 Nr. 4. Je 300 M. Ser. 923 Nr. 43, Ser. 1632 Nr. 18, Ser. 1640 Nr. 34, Ser. 3950 Nr. 12, Ser. 5772 Nr. 9, Ser. 6396 Nr. 38, Ser. 6952 Nr. 25, Ser. 6980 Nr. 49, Ser. 9049 Nr. 4, Ser. 9058 Nr. 5. Je 150 M. Ser. 191 Nr. 4, Ser. 1123 Nr. 22, Ser. 2560 Nr. 19, Ser. 6750 Nr. 39, Ser. 9049 Nr. 39, Ser. 9424 Nr. 6.

Meiningen, 2. Jan. Gewinnziehung der Meininger 4proz. Prämien-Anleihe: 240,000 M. Ser. 760 Nr. 13, 36,000 M. Ser. 97 Nr. 11, je 3000 M. Ser. 216 Nr. 18, Ser. 1147 Nr. 7, Ser. 1435 Nr. 12, Ser. 2420 Nr. 25, Ser. 3973 Nr. 4.

Meiningen, 2. Jan. Serienziehung der Meininger 7 Fl.-Lose: 234 243 388 575 604 1028 1135 1280 1375 1578 1623 1680 1695 1905 1996 2007 2045 2129 2161 2204 2206 2224 2314 2412 2443 2628 2722 3072 3086 3339 3350 3462 3479 3529 3552 3696 3839 3876 3972 4010 4108 4188 4216 4251 4257 4321 4458 4486 4720 4886 4932 5372 5445 5460 5529 5566 5583 5603 5733 5741 5842 5860 5902 6057 6072 6148 6193 6212 6218 6361 6386 6540 6577 6634 6657 6661 6770 6871 6893 6899 6972 7002 7110 7199 7286 7735 7906 7926 8197 8313 8541 8652 8858 9014 9016 9154 9159 9216 9227 9274 9529 9584 9878 9988.

Hamburg, 2. Jan. Serienziehung der Hamburger 3proz. Prämien-Anleihe v. 1866: 2 6 70 141 162 195 240 268 273 294 297 307 349 357 465 489 560 594 619 620 656 718 731 848 898 905 943 973 986 999 1060 1145 1194 1312 1447 1477 1499 1546 1627 1641 1711 1727 1740 1760 1870 1882 1897 1902 1922 1927 2013 2030 2034 2116 2131 2140 2189 2273 2340 2387 2406 2450 2463 2464 2518 2544 2604 2656 2677 2680 2757 2787 2793 2837 2864 2919 2933 2948 2965 3030 3086 3111 3301 3306 3460 3495 3637 3638 3643 3719 3720 3756 3889 3931.

Licht-Bad „Helios" Anstalt für Natur- u. Licht-Heilverfahren.
Licht-Schwitz-Bäder, Bestrahlungen, Moor-Bäder, Kohlensäure-Bäder, Massage, Vibrationsmassage, Thure-Brandtmassage rc.
Albrechtsstrasse 46
Licht-Schwitz-Bad 2 Mark. Gewissenhafte Behandlung! Bestmöglichste Heilerfolge!
Otto Kresse, Naturheilkundiger.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19030104015/fragment/page=0003

Paul Sehauseil & Co.
commanditirt von der Anhalt-Dessauischen Landesbank.
Halle a/S., Leipzigerstr. 10, **Bitterfeld** u. **Delitzsch.**

An- und Verkauf von Werthpapieren.
ausländischen Banknoten und Geldsorten.

Check-Conto-Corrent-Wechsel-Verkehr.
Domicilstelle für Wechsel.
Einlösung von Coupons etc.

Annahme und Verzinsung von Spar-Einlagen (Depositen).
Verloosungs-Controle.
Privat-Tresore
(einzeln vermiethbar).

Ernst Haassengier & Co.
Bankgeschäft, Halle a. S.
empfehlen ihre Dienste für alle bankgeschäftl. Transaktionen, u. A. für
An- u. Verkauf v. Effekten — Diskontirung guter Wechsel — Inkasso — Conto-Corrent-, Depositen-, Check- u. Lombard-Verkehr.
Hypotheken-Verkehr
auf **Acker- u. Stadt-Hypotheken** zu **billigsten** Sätzen.
Kostenfreier Verkauf bis 1912 unkündbarer sicherer 4%iger Hypotheken-Pfandbriefe.

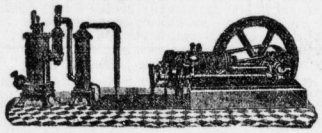
Der große Räumungs-Verkauf
hat begonnen!
Winter- u. Sommer-Konfektion,
Woll. u. seidene Kleiderstoffe, Waschstoffe
zu erstaunlich billigen Preisen!
Paul Serauky, Gr. Ulrichstr. 4–5.

4% Pfandbriefe
der Deutschen Hypothekenbank in Meiningen,
im Herzogtum Meiningen mündelsicher,
Serie VIII, vor 1911 nicht verlosbar, letzter Kurs 102½%, empfehlen wir als gute Kapitalanlage und geben dieselben **spesenfrei** ab.
Beauftragte Verkaufsstelle für Halle und Umgegend
Spar- und Vorschuss-Bank.
Pfahl. Fuss.

Sachsse & Co., Halle a. S.
Fernsprecher 408. **Fabrik für Heizungs- und Lüftungs-Anlagen.** Aelteste Heizungs-Firma am Platze. Gegr. 1876.

Koch- und Waschküchen. **aller Systeme.** Schwimm- und Badeanlagen.
Mantelöfen, Trockenanlagen. Schornsteinaufsätze, Ventilationsgitter und Rosetten.

Maschinenbau-Aktiengesellschaft
vorm. Ph. Swiderski, Leipzig.
Stationäre und Lokomobile-Motoren
für Gas, Benzin, Petroleum und Spiritus.
Generator-Gasanlagen für Druck- und Sauggas.



Sauggas-Anlagen sind im Betriebe **erstaunlich billig** und überall rasch aufstellbar.

Sauggas-Anlagen sind nach vorheriger Anmeldung bei uns im Betriebe zu besichtigen.

Volle Garantie nach jeder Richtung hin.

Julius Becker,
Halle, Hartingsberg 9, **Bankgeschäft,** **Fernspr. 458,**
empfiehlt sich
zur Ausführung aller zum Bankfach gehörigen Geschäfte,
besonders zum
An- u. Verkauf von Wertpapieren.

Fachschule f. d. Zuckerindustrie.
Ausbildung von Chemikerinnen.
Prospecte und nähere Auskunft durch **Dr. G. Schneider, Halle a. S.,** Heinrichstrasse 1.

Thüringisches **Technikum Ilmenau**
für Maschinen- u. Electro-Ingenieure, -Techniker und -Werkmeister.
Director **Jentzen.**

The Berlitz School
of Languages. Magdeburgerstrasse 11. Englisch, Französisch, Italienisch. Nur nationale, staatlich geprüfte Lehrerinnen. Prosp. kostenfr.

Beginn neuer Kurse
für Herren und Damen jeden Standes und Alters in kaufm., landw. u. gewerbl. Buchführung, Korrespondenz, Kontorarbeiten, Rechnen, Sprachen, Stenographie, Maschinenschreiben verschiedener Systeme, Schönschrift, Mundschrift, Lochschrift 2c. Vollständ., gründliche theor. u. praktische Ausbildung für das Kontor. Nur Einzelunterricht. Eintritt täglich. Pension für Auswärtige. Stellennachweis. Prospekte gratis. Bücherrevisor **Carl Giesegath's** Handelslehranstalt, Halle a. S., Sternstraße 10.

Junge Dame,
in England ausgebildet gibt engl. Konversation u. Nachhilfestunden in Englisch und Französisch, auch übernimmt dieselbe Beaufsichtigung von Schularbeiten. Offerten unter **B. n. 7381** an **Rudolf Mosse, Halle a. S.**

Neu! Ein Sensations-Geschenk! **Neu!**
Das Trombino.
Sie blasen ohne Unterricht
und ohne Notenkenntnisse unter Garantie sofort die schönsten Lieder, Tänze, Märsche, wie: „Trompeter von Säkkingen", „Sei nicht bös", „Verlassen, Verlassen", „Beim Souper", „Die Post im Walde", „Radetzky-Marsch", „Du mein Glück", „Landbirnchen" und noch über 200 andere ausgewählte Musikstücke auf unserer neuerfundenen, vorzüglich u. elegant ausgeführten Nickel-Trompete:
„Das Trombino".
Das Trombino ist die sensationellste Erfindung der Gegenwart, und erregt überall großes Aufsehen, um so mehr dann, wenn jemand in einer Gesellschaft mit einem Male als Virtuose auftritt, während niemand vorher von dieser Fertigkeit eine Ahnung hatte. **Jede Melodie sofort spielbar ohne Studium, ohne jede Mühe und ohne jede Anstrengung,** durch bloßes Einlegen der dazugehörigen Notenstreifen. **Herrliche, kräftige Musik.** Die schönste Unterhaltung fürs Haus, für Gesellschaften und Feste. Bei Ausflügen, Fuß-, Rad-, Wagentouren und Kahnpartien der lustigste Begleiter. Spielt zum Tanze auf und begleitet den Gesang. Das Trombino wird überallhin **zollfrei** versendet u. kostet samt reichhalt. Liederverzeichn. u. leichtfaßl. Anleitg.:
I. Sorte, feinst vernickelt, mit 9 Tönen . . . . . **Mk. 5.90**
II. Sorte, feinst vernickelt, mit 18 Tönen . . . . . **Mk. 11.—**
Notenstreifen für die I. Sorte **45,** Notenstreifen für die II. Sorte **85 Pf.**
Allein-Versand zollfrei per Nachnahme durch:
Heinrich Kertész, Wien, I., Fleischmarkt Nr. 9—203.

Elektrische Licht- und Kraft-Anlagen, Hausanschlüsse
an das städtische Elektricitätswerk.

Ratschläge über zweckmässige Anordnung der Anlagen, sowie Auskünfte über die Kosten der Installation und über die laufenden Betriebs-Ausgaben werden in meinem Bureau, **Geiststrasse 28,** bereitwilligst und kostenlos ertheilt.
K. Rast, Elektrotechniker.
Telephon Nr. 169.

PATENTE etc.
Patentanwalt
SACK-LEIPZIG Hall. 2.

Bankbeamter
übernimmt in den Abendstunden noch Führung der Bücher, Aufstellung von Abschlüssen 2c. Offerten unter **Tc. 789** an die Exped.

Neue Rechtschreibung ab 1. Januar 1903.
Für jeden Beamten unentbehrlich!
Duden, Orthographisches Wörterbuch
der deutschen Sprache.
Preis geb. Mk. 1.65.
Ausserdem eine Reihe anderer Wörter-Verzeichnisse in jeder Preislage.
Otto Hendel, Buchhandlung, Markt 24.
Fernsprecher Nr. 2265.

Urin-Untersuchung
chemisch u. mikroskop., sowie
Prüfung von Auswurf
auf Tuberkelbacillen
fertigt gewissenhaft und billig
Apotheker **C. Krütgen,**
Königstr. 24, Ecke Merseburgerstr.

Gebrauchte Pianinos
nur 150 und 250 M.
B. Döll, Gr. Ulrichstraße 33/34.

Ein vornehmes Handbuch des guten Tons. | **Der Umgang** | Otto Hendel Verlag, Halle S.
in und mit der Gesellschaft.
Von **Emil Rocco.**
27. Tausend. Oktav, elegant ausgestattet. Geh. 3 M, fein gebunden 4 M.
Das Buch durchmustert die heutigen Umgangsformen der gebildeten Welt und beleuchtet sie in vornehmer Sprache zu zweckmäßiger Nutzanwendung.
Die Vielseitigkeit des Inhalts ergibt nachstehende Uebersicht; die Form der Darstellung ist von der Presse rühmend **anerkannt** worden.
Einleitung.
Persönliches: Die Haltung des Körpers. — Die äußere Erscheinung. — Die Toilette.
Aus der Gesellschaft: Der Besuch. — Einladungen. — Der Empfang. — Das Vorstellen. — Die Visitenkarte. — Vom Grüßen. — Die Unterhaltung. — Anredeformen. — Allgemeines über den Umgang mit Damen. — Winke zur Beherzigung für junge Mädchen. — Bei Tafel. — Musikalische Vorträge. — Dramatische Aufführungen. — Lebende Bilder. — Maskenball.
Aus der Familie: Geburt und Taufe. — Konfirmation. — Verlobung. — Polterabend. — Trauung. — Hochzeit. — Todesfall, Beerdigung, Trauer. — Logierbesuch, Trinkgelder, Dienstboten.
Aus der Oeffentlichkeit: Im Theater und Konzert. — Im Restaurant, im Café. — Auf der Straße. — Ueber das Reisen. — Vom Rauchen.
Verschiedenes: Etwas über Geschenke. — Allerlei Sport, Unterhaltungsspiele, Wetten. — Ueber Etikette bei Hofe. Hof-Rang-Reglement. — Der briefliche Verkehr. — Zur Geschichte des Tanzes. — Unser Tanzrepertoir. — Sachregister.

Hochfeuerfeste Chamottesteine
(bis Seegerkegel 35)
für Dampfkessel u. Feuerungsanlagen, Kalk- u. Strontianit-Oefen, Zucker-, Cement- u. Cloriorien-Fabriken, Cupol- u. Wölbsteine, sowie Steine in jeder gewünschten Form u. Grösse, Chamotte-Mehl u. fertigen Mörtel empfehlen billigst in bester Qualität
Buckauer Porzellan-Manufactur,
Abth. Chamottefabrik, **Magdeburg-Buckau.**

Jetzt erschienen:
Plan der Stadt Halle S.
Neu entworfen und gezeichnet vom **Stadtbauamt.**
Ergänzt bis Ende 1902.
In Umschlag 50 Pf., mit Porto 60 Pf.
Otto Hendel Verlag, Halle S.

Berger's
Germania-
Cacao.
Fabrik: Robert Berger, Pössneck i. Th.

Pianinos, neukreuzs. Eisenbau von **380 Mk.** an. Ohne Anzahl. **15 Mk.** monatl. **Franko 4wöch. Probesend.** **M. Horwitz,** Berlin, Neanderstr. 16.

Waschefässer
dauerh., bill. Schülersbod i. dicht a. Markt.

Wer kauft **waggonweise** sauber, fest gebündeltes **Brennholz,** auch in Jahreskontrakt? Briefe unter **K. V. 3069** an **Rudolf Mosse, Magdeburg.**

Für den Anzeigentheil verantwortlich: Fritz König in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel. Mit Beiblatt und Unterhaltungsblatt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19030104015/fragment/page=0004